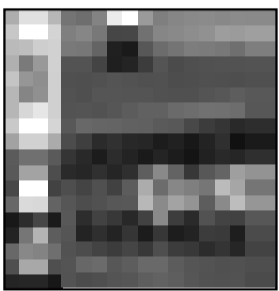


Eis und Kohle

(cm) - "Carbon Glacier" heißt die neue Scheibe der amerikanischen Songwriterin Laura Veirs. Passend zum Titel ist das Cover bewusst in schlichtem Schwarz-Weiß gehalten.

Veirs ist keine Frau der großen Emotionen und doch jagen einem ihre unterkühlten, manchmal fast schon teilnahmslosen Interpretation kalte, aber nicht unangenehme Schauer über den Rücken. Emotionaler Ausverkauf, wie ihn eine Alanis Morissette betreibt, ist der Amerikanerin fremd, sie erinnert in ihren kryptischen Texten und simplen Folkweisen eher an Chan Marshall von Catpower. Waren auf ihrem Debüt "Troubled by the Fire" deutlich die Country-Einflüsse hörbar, so sind Pedal Steel und Banjo nun gänzlich einem freien Experimentieren mit Songstrukturen gewichen. Aber ein schrammelnder Rag ist doch noch mit von der Partie. Wie sang einst Tom Waits: "It ain't no sin to take off your skin and dance around in your bones". "Carbon Glacier" ist auf jeden Fall die richtige Begleitmusik dafür.

Laura Veirs - "Carbon Glacier", Rough Trade, 2004.

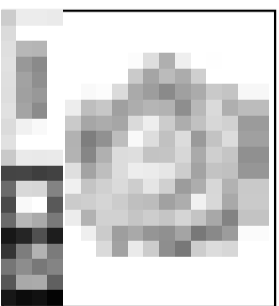


Der Fänger in Texas

(cm) Jede Generation hat wohl ihren "Fänger im Roggen". J.D. Salingers Kultbuch wirft auch im 21. Jahrhundert noch lange literarische Schatten. Vernon Gregory Little, der

schwarzhumorige Protagonist von DBC Pierres "Vernon God Little" ist zweifellos ein kleiner Bruder des großen Holden Caulfield. Nachdem ein Mitschüler an seiner Highschool im tiefsten Texas ein Massaker veranstaltet hat, gerät ausgerechnet Vern in Verdacht, etwas mit der Tat zu tun zu haben. Anders als Nick McDonnell in "Twelve" betrachtet DBC Pierre das ernste Thema nicht ernüchternd desillusioniert, sondern fährt statt dessen eine ganze Armee von schrulligen Nebenfiguren auf. Der schnoddrige, einfallreiche Stil macht den Roman, der 2003 mit dem Booker Prize ausgezeichnet wurde, zu einem interessanten Leseerlebnis, aber er wirkt in seinem Ansatz zu kalkuliert, um wirklich zu begeistern.

DBC Pierre, "Vernon God Little", Faber, 2003, 277 Seiten.



Retrouvez votre latin!

(RK) - Faites-vous partie du "vulgum pecus" qui - "non licet omnibus adire Corinthum" - voudrait supprimer la langue d'Ovide des programmes scolaires en vertu du principe "vitae, non scholae discimus"? Largué-e? Normal, et admettons-le: les citations latines sont devenues plus un moyen d'afficher sa science que de la communiquer. Mais le site www.locutio.com est là pour vous aider à comprendre et, pourquoi pas, frimer à votre tour en puisant dans son stock de citations mises en ligne. C'est surtout la section "Expressions" qui s'avère utile. On peut y trouver des tournures latines usuelles ou juridiques, classées par ordre alphabétique et accessibles par recherche de mots. Les parties du site consacrées à la didactique sont peu développées. La banque de données de prénoms constitue un bonus réussi, mais qui n'a pas grand chose à voir avec le latin.

www.locutio.com

FOTOGRAFIE

Rauchen verboten

Ob Zigaretten, Bierflaschen oder unliebsame politische Gegner: Sie alle mussten im Laufe der Geschichte dem Pinsel eines gewieften Retuschier-Künstlers weichen, sei es aus politischen Gründen oder im Namen des schönen Scheins.

"Die Objektivität des Bildes ist nur eine Illusion", schrieb die Fotjournalistin Gisèle Freund. Gerade die postmoderne Gesellschaft mit ihrer medialen Allgegenwärtigkeit macht einem diese Tatsache immer wieder bewusst. Eine Konsequenz des technischen Fortschritts ist es, dass sich das Konzept der "objektiven Wahrnehmung" zum sehr dehnbaren Begriff entwickelt. "Die digitale Fotografie hat eigentlich das Negativ abgeschafft", bemerkt die Galeristin Marita Ruiter. "Es gibt von einem Bild heute einfach kein Original mehr und es ist deshalb unmöglich, eventuelle Retuschen zu erkennen."

Die Ausstellung "Manipulierte Fotografien" hat in doppelter Hinsicht historischen Wert. In erster Linie sind die in der Galerie Clairefontaine - Espace 2 gezeigten Bilder geschichtliche Dokumente. Beim genauen Hinsehen ist es nämlich bei diesen Fotografien durchaus noch möglich die Manipulation zu erkennen. Der Betrachter wird zurückversetzt in eine Epoche, als der Mensch vielleicht naiver war, sich leichter täuschen ließ, während heute die Tendenz überwiegt, alles eher kritisch zu beäugen, jedoch mit dem Bewusstsein der Wahrheit deshalb nicht unbedingt näher zu kommen. "Mich faszinieren auch die modernen Mittel der Bildbearbeitung", erklärt Marita Ruiter. Erst einmal wollte die Galeristin jedoch einen Blick zurück werfen.

Auf Stalin, der sich eine enge Freundschaft zu Lenin kurzerhand per Collage herbeimogelte, oder Mao, der sich gar für sein Volk von einem Fotokünstler mit Pinsel und Tusche liften ließ.

Der erste, der sich wirklich für dieses Kapitel der Geschichte interessierte, war Alain Jaubert, dessen "Le commissariat aux archives" 1986 eine wegweisende Veröffentlichung war. Für die aktuelle Ausstellung in der Galerie Clairefontaine hat der Journalist, Schriftsteller und Filmemacher eine Reihe von Bildern zur Verfügung gestellt, unter anderem aus der Volksrepublik China, aus der ehemaligen Sowjetunion und Tschechoslowakei und aus dem faschistischen Italien. Es sind aber nicht nur totalitäre Regime, die es mit der Objektivität nicht so genau nehmen. Auch in Demokratien wird gelegentlich aus den verschiedensten Ursachen fleißig retouchiert. Die Ausstellung in der Galerie Clairefontaine bietet einen klaren Überblick mit ausführlichen, erklärenden Begleittexten.

Moral und Manipulation

Am Interessantesten ist es dabei festzustellen, wie das Prinzip der neutralen Wiedergabe gebeugt wird, unter dem Vorwand gewisse moralische Grundwerte bloß nicht in Frage zu stellen. Politische Korrektheit nennt man das wohl heute. Die am häufigsten vorgenommene "Schönheitsoperation" ist nämlich amü-

santerweise die, dass Staatsoberhäupter kurzerhand zu Nichtrauchern werden. Aber Moral ist ja bekanntlich ein dehnbare Begriff, denn es war ausgerechnet Adolf Hitler, der anordnen ließ, dass der Stummel in Stalins Hand auf dem Foto der Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes zwischen der UdSSR und dem Dritten Reich verschwinden musste.

So löste sich auch Josef Goebbels kurzerhand in Luft auf, als gemunkelt wurde, er habe ein Verhältnis mit Leni Riefenstahl. Neben der umstrittenen Filmemacherin ist auf dem Foto von 1937 nun statt dem Propagandaminister lediglich ein stattliches Gebüsch zu sehen. Und sogar Willy Brandt wurde künstlich trockengelegt: Bei seiner Begegnung mit Leonid Breschnew 1971 floss der Krimsekt recht großzügig. Auf den in der deutschen Presse erschienenen Fotos stapeln sich ungeniert Zigaretten-schachteln und leere Flaschen, während die Prawda besorgt war, eine sichtlich nüchternere Variante abdrucken zu lassen.

Ein bisschen halbherzig hinzugefügt wirken allerdings die zuckersüßen Familienporträts von Walt Disney und die Kunstfotos von Cecil Beaton. Diese erweiternden Beispiele zum Thema Bildbearbeitung schließen in dieser Form eigentlich nicht wirklich an die anderen Ausstellungsstücke an.

Spannender sind die Dokumente, die im ersten Stock zu sehen sind und aus einer Privatsammlung stammen. Es handelt sich um Fotos von verurteilten Kriminellen aus der französischen Gazette "Le petit Parisien". Hier wurden die Aufnahmen kurzerhand bearbeitet, um die Verbrecher unheimlicher aussehen zu lassen. Pausbäckigen Mördern wurden tiefe Schatten unter die Augen gepinselt und herrische Züge um den Mund gezeichnet.

Auf der Fahrt nach Hause starrt einen von einer Anzeigetafel noch ein letztes Mal aus den Augenwinkeln das Konterfei eines nationalen Politikers an. Erstaunlich frisch sieht er aus in Schwarz-Weiss, gar nicht so zerknittert, wie im richtigen Leben. Es wird wohl der anhaltende Regen sein, der sein Papp-Alter-Ego derart verjüngt hat ...

Claudine Munro

Wie von Zauberhand verschwinden Trotski und Kamenev in den Dreißiger Jahren von der Tribüne auf der sie zum Zeitpunkt der Aufnahme, (unten) am 5. Mai 1920, noch durchaus willkommen waren.



Die Ausstellung "Manipulierte Fotografien" ist noch bis zum 13. Juli in der Galerie Clairefontaine Espace 2 zu sehen. Am 26. Juni findet um 15 Uhr eine Podiumsdiskussion zum Thema "Die Macht der Bilder" statt.